

Vor allen Dingen betet für alle Menschen (1. Tim 2,1-6)

Anfangs dieses Jahres sind wir in unser neues Jahresmotto eingestiegen: «*Suchet der Stadt Bestes*» nach Jer 29,7.

Damals habe ich gesagt: «*Dies ist ein Text, den wir uns als FEG Stadtmission Altstätten im Jahr 2019 auf die Fahne schreiben wollen. Ein Text, der uns übers ganze Jahr begleiten und herausfordern soll.*»

Das ist natürlich etwas, was unsere Gäste heute nicht direkt betraf damals, aber ich möchte dennoch die Frage in den Raum stellen:

Hat euch dieser Fokus in den letzten sieben Monaten begleitet? Habe ich «mehr» oder «überhaupt» das Beste der Stadt gesucht?

Wir hatten bis etwa Ende Mai diese SDSB Box aufgelegt und einige Ideen gesammelt aus euren Reihen, wie wir das Beste der Stadt suchen können. Über diese Ideen wurde dann in schriftlicher Form rege ausgetauscht.

- ➔ Mir ist aufgefallen: Nebst einigen spannenden Ideen, was man umsetzen könnte, kamen einige Rückmeldungen in der Richtung: nicht zu viel Programm machen. Bestehende Dinge unterstützen. Nichts neues in Angriff nehmen.

Ich kann euch versichern: Unser Anliegen von der Gemeindeleitung ist es garantiert nicht, einfach neue Aktivitäten aus dem Boden zu stampfen. Wir sind uns bewusst, dass unsere Kraft eingeschränkt ist. Wir haben nicht wirklich die Kapazität, willkürlich neue Dinge in Angriff zu nehmen.

Aber unser Wunsch ist es, dass wir als Gemeinde, dass wir als Christen grundsätzlich diesen Fokus für unsere Stadt, für unser Land beginnen zu entwickeln. Dass Dinge entstehen werden, weil Gott etwas bewirken will durch uns. Nicht weil wir krampfhaft etwas umsetzen wollen, sondern weil Gott offene Türen schenkt.

- ➔ So durfte z. Bsp. das «Café Ethnos» entstehen! Martin hat uns schon zwei drei Mal etwas dazu erzählt. Es ist etwas, wo Gott einfach Türen geöffnet hat. Motivierte Menschen aus verschiedenen Gemeinden arbeiten da mit. Und vor einer Woche durfte das Team erleben, wie sich eine erste Person für Jesus entschieden hat! Wunderbar und ermutigend zu sehen, was da geschieht!
- ➔ Es gibt unserer Meinung nach noch weitere Ideen, welche sehr verheissungsvoll klingen würden! Aber sind sie auch Gottes Plan? Das muss sich erst noch erweisen! Darum werden wir als Leitung nichts von uns aus pushen.

Zumindest nichts, bis auf einen einzigen Punkt.

Und um diesen Punkt soll es heute Morgen gehen. Ein Punkt, wie wir das Beste für unsere Stadt suchen können:

- unabhängig davon, ob du in die FEG Altstätten oder eine ganz andere Gemeinde gehst

Es ist der Punkt, welcher wohl am herausforderndsten ist im Hinblick auf dieses Jahresmotto. Der Punkt, wo ich mich selber an der Nase nehmen muss: Es geht um mein Herzensanliegen in Bezug auf dieses Thema.

Ich möchte uns heute herausfordern, uns zu prüfen: wie steht es um mein Anliegen für meine Heimat? Wenn ich von Heimat rede, dann meine ich all die Orte, wo wir wohnen und leben: Gais, Appenzell, Trogen, Bühler, Teufen, Altstätten, Oberriet, Marbach, Rebstein oder wo auch immer wir alle herkommen.

Ich rede vom Appenzellerland, dem Rheintal – ja letztendlich auch von unserer Schweiz (oder Österreich, Deutschland oder noch weiter weg).

Damit ich das nicht immer diese ganze Liste aufzählen muss, rede ich einfach von Heimat. Das ist das, was ihr euch vorstellen müsst, wenn ich von Heimat rede.

Wie steht es um dein Anliegen für deine Heimat?

Ich behaupte, um dieses Anliegen ist es relativ schlecht bestellt, bei vielen von uns. Aber das ist nur eine Vermutung. Du kannst gleich selbst prüfen, wo du diesbezüglich stehst.

→ Hast du seit Beginn der Sommerferien für das politische Geschehen in deiner Heimat oder auch um geistlichen Aufbruch in seiner Heimat gebetet?

OK, Sommerferien, du warst vielleicht absorbiert durch Sommerlager, Ferien oder andere Dinge. Wie sieht es aus, wenn wir diesen Zeitraum ausdehnen und fragen:

→ Hast du seit Anfang Juni für das politische Geschehen in deiner Heimat oder auch um geistlichen Aufbruch in seiner Heimat gebetet?

Ich glaube, dieses Anliegen kam bei vielen von uns zu kurz – weil es schlichtweg nicht vorhanden war. Das behaupte ich einfach – wenn ich falsch liege, sollst du dich nicht angegriffen fühlen. Ja auch dann wenn ich recht habe, geht es nicht darum, jemanden anzugreifen. Es geht mir darum, die Not aufzuzeigen. Die Not darüber, wie es um unser Anliegen für andere Menschen, wie es um unser Anliegen für unsere Heimat bestellt ist. Oft ist es doch so:

- Oh, wir haben demnächst einen evangelistischen Anlass? → Dann sollte ich langsam beginnen für diese oder jene Person zu beten. Man hätte doch mal wieder eine evangelistische Aktion in der Stadt machen können.

Aber wo ist dieses Anliegen für geistlichen Aufbruch in unserem Land, wenn keine evangelistische Veranstaltung geplant ist?

Wo ist dieses Anliegen, wenn am Gebetsabend nicht dazu aufgerufen wird, für Politiker und geistlicher Aufbruch zu beten – oder wenn du gar kein regelmässiger Besucher des Gebetsabends bist, wo ist dann dein Anliegen für deine Heimat?

Ich stehe nicht hier oben, weil ich es besser mache, oder weil ich jeden Tag so eifrig für diese Anliegen bete. Im Gegenteil, ich merke, dass mir dieses Anliegen sehr schnell entfliehen will. Umso mehr fordert mich der Predigttext heute heraus. Denn ich merke: Ich möchte mein Gebetsleben anpassen. Ich will meine Gebetszeiten von Gott verändern lassen.

Lesen wir dazu doch den heutigen Predigttext: *1. Timotheus 2,1-7*

Paulus gibt dem Timotheus in diesem Brief einige wichtige Punkte mit, die er beachten soll. Timotheus wurde ja von Paulus als junger Pastor in der Gemeinde in Ephesus eingesetzt, weil es da Schwierigkeiten hat. Mit diesem Brief wollte Paulus seinen Schützling ermutigen und ihm wichtige Punkte ans Herz legen, auf die er unbedingt achten sollte in seinem Dienst für die Gemeinde in Ephesus.

Nach einigen einsteigenden Worten in Kapitel eins kommt er ab Kapitel zwei zu jenen Punkten, die er dem Timotheus ans Herz legen will. Er beginnt mit: *So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue*

Dies scheint Paulus der wichtigste Punkt zu sein, von all dem, das nun folgen wird. Im Sinne von: *Timotheus, bevor du all die anderen Dinge umsetzt, geh diesen Punkt an. Das was jetzt kommt, ist elementar!*

Betet!

1-2 1 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen,

2 für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.

Was will Paulus?

Paulus will, dass man für alle Menschen betet. Er stellt das Gebet als Aufgabe der ganzen Gemeinde vorne an.

Damit betont er einen Punkt, wo man in vielen Gemeinden heute genau eine gegenteilige Tendenz beobachten kann. Viele Gemeinden schaffen gemeinsame Gebetszeiten ab, weil der Besuch sehr stark abnimmt.

→ Paulus sagt: Vor allen Dingen betet!

Auch die persönlichen Gebetszeiten der Christen sind sehr umkämpft. Und aus Zeitnot wird schnell einmal darauf verzichtet. Man hat ja soviel anderes zu tun und möchte neben Arbeit, Ehrenamt, Familie auch noch etwas Zeit für sich selbst – also lässt man Gebetszeiten weg oder kürzt sie ein.

→ Paulus sagt: Vor allen Dingen betet!

Und zwar soll für alle Menschen gebetet werden, dass sie Jesus Christus kennen lernen dürfen – wie der Kontext dieser Verse uns aufzeigt.

Es geht darum, dass Gott will, dass wir für Menschen beten, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen: Nämlich, dass Jesus Christus ihr Leben komplett verändern kann!

Ich habe mich gefragt, wofür ich eigentlich am meisten bete.

Welches die Top-Gebetsanliegen meiner Gebetszeiten oder unserer Gebetsabende?

- Gebet um Bewahrung in verschiedenen (z.T. gefährlichen) Situationen.
- Gebet wegen finanzieller Probleme (Bsp. unser Gemeindehaushalt)
- Gebet um Gesundheit und Heilung in Krankheit (Ein Anliegen, welches im letzten Jahr viel prominenter war als früher).
- Gebet für geistliches Wachstum, tiefere Gottesbeziehung von mir oder Menschen in meinem Umfeld und der Gemeinde.
- Gebet für die Missionare Pastoren

Diese Anliegen sind nicht falsch. Aber wo ist das Anliegen für die Menschen in meiner Heimat, dass sie Jesus kennen lernen?

Dies geht bei mir oft sehr schnell verloren, wenn ich es nicht aktiv aktuell halte.

Paulus sagt in diesem Zusammenhang, wir sollen insbesondere für Könige und alle Obrigkeiten, also alle, welche irgendwelche Regierungsämter bekleiden, beten. Also Menschen, die egal auf welcher Ebene, politisch aktiv sind. In unserem Kontext wären das Gemeinde- und Stadträte, Kantonsparlament, Nationalrat, Ständerat und Bundesrat.

Betet also insbesondere auch gerade für diese Menschen. Und zwar in der ganzen Bandbreite des Gebetes. Paulus umschreibt es mit vier Begriffen:

- Bitten/Flehen: Meint das konkrete, situationsbezogene Bitten zu Gott. Seien es Abstimmungen die anstehen oder bestimmte Themen, welche von entsprechenden Personen diskutiert werden, die in der politischen Agenda stehen.
- Gebete: ganz Grundsätzlich als Oberbegriff.
- Fürbitten: Dass man diese Personen ganz grundsätzlich Gott hinlegt und um entsprechende Führung dieser Menschen bittet.
- Danksagung: Auch Dank für alles was Gott tut gehört in diesem Kontext dazu.

Wir dürfen diese Aufforderung sowohl in Bezug auf das gesamtgemeindliche Gebet beziehen, wie auch aus unser persönliches Gebetsleben.

Paulus hat diese Sicht, diesen Fokus, ja dieses Herzensanliegen, dass ganz grundsätzlich für alle Menschen gebetet wird – insbesondere für jene, die die Macht haben.

Warum will Paulus das?

Warum ist Paulus dieser Punkt so wichtig? *«damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.»*

Oder wie die Neue Genfer Übersetzung hier etwas verständlicher übersetzt:

«damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, durch das Gott in jeder Hinsicht geehrt wird und das in allen Belangen glaubwürdig ist.»

Christen sollten die Freiheit haben, ihren Glauben in ihrer Heimat frei auszuleben. Darum sollen sie für alle zu beten, die in hoher Stellung sind, damit diese durch ihre Regierung Frieden und Ordnung aufrechterhalten werden.

Es geht darum, dass den Christen die Rahmenbedingungen ermöglicht werden sollen, das christliche Zeugnis überhaupt zu leben – öffentlich zu leben!

Das Lebenszeugnis von Christen hat massgeblich mitgeholfen, die antike Welt christlich zu durchdringen. Das Lebenszeugnis von Christen war eine der erfolgreichsten Missionsmethoden – und ist es bis heute! Menschen sehen, wie wir leben. Sie sehen, ob das, was wir leben, wirklich tragfähig ist - ob es wirklich attraktiv ist.

Und die Kirchengeschichte zeigt: Gelebtes Christsein ist hoch-attraktiv. Wo Menschen sich ganz auf Jesus ausrichten, hat es eine evangelistische Kraft.

Um das Christsein aktiv zu leben, ist es sehr hilfreich, wenn die politische Lage dieses Zeugnis ermöglicht und Christen nicht in der Gefahr stehen, gleich im Gefängnis zu landen oder umgebracht zu werden.

Darum sollen wir für jene beten, welche diese Situation massgeblich beeinflussen können.

Das ist der eine Grund, warum wir so beten sollen. Paulus zeigt uns aber noch etwas auf:

Herleitung der Gebetsaufforderung

Es entspricht Gottes Willen

Warum sollen wir so beten? Weil es mit Gottes Willen übereinstimmt.

3-4 Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Im AT war es so, dass ein Opfertier als Gott wohlgefällig galt, wenn es Gottes offenbarten Vorstellungen entspricht, wie ein Opfertier auszusehen hat (reines Tier, makellos, ...), also seinem Willen entspricht.

Paulus stellt klar: Solches Gebet für alle Menschen, insbesondere für die Obrigkeit entspricht Gottes Willen. Denn er will, dass alle Menschen gerettet werden. Darum ist es ihm wohlgefällig, wenn wir auch dafür beten.

Exkurs: Diese Stelle wirft immer wieder die Frage auf, warum denn nicht alle Menschen gerettet werden, wenn er das doch will! Wir müssen zwei Dinge festhalten:

- Zum einen bezieht sich das «Alle Menschen» schon in Vers 1 auf alle Völker, Rassen oder Klassen von Menschen.
 - o Arme und Reiche
 - o Juden und Griechen
 - o Schlau und weniger schlau
 - o Arbeiter und Akademiker

Keiner, der von seinem Retterwillen ausgenommen wäre.

- Zum anderen bezieht sich diese Aussage auf Gottes allgemeines Wohlwollen den Menschen gegenüber. In Hesekiel lesen wir, dass Gott keinen Gefallen am Tode des Gottlosen hat (Hes 33,11). Aber letztendlich hat Gott klar definiert, wie ein Mensch gerettet werden kann und dem Menschen die Möglichkeit gegeben, sich von ihm und von der Rettung abzuwenden.

Es ist also richtig und notwendig, für unser Umfeld zu beten. Insbesondere für die Regierenden, gerade auch in unserer Heimat.

Es ist Gottes Wille, dass Menschen in unserer Heimat zum Glauben kommen! Darum will er, dass wir für sie beten. Dass wir dafür beten, dass unsere Regierung die Rahmenbedingungen schaffen kann, dass wir als Christen ein gottesfürchtiges und glaubwürdiges Leben vorleben können!

Gott hat alles für diese Rettung getan

Die Darlegung dieses Anliegens von Gott, bringt Paulus dazu, diese Wahrheit, welche die Menschen doch erkennen sollen, näher auszuführen. Das ist übrigens etwas, das wir immer wieder sehen wir das in der Bibel: Wo das Erlösungswerk von Jesus Christus angesprochen wird, wird sie meist auch kurz erklärt/ausgeführt.

5-6 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle, als sein Zeugnis zur rechten Zeit.

Paulus hält fest, vermutlich ist das ein sehr frühes Bekenntnis der christlichen Gemeinde, das Paulus hier eingebaut hat:

Es gibt einen einzigen Gott!

Und zwischen den Menschen und Gott gibt es einen einzigen (ver)Mittler, das ist Jesus Christus!

Mit diesem einzigen Satz, macht Paulus verschiedenste grundlegende Aussagen, welche das Christentum von allen anderen Religionen unterscheidet:

- Es gibt nur einen Gott. Nicht mehrere Götter. Ganz auf der Linie des Judentums (oder des Islams).
- Gott und die Menschen haben ein Problem miteinander, darum braucht es einen Mittler.
 - o Ein Mittler oder ein Mediator ist jemand, der zwischen zwei oder mehreren Personen/Parteien vermittelt, die sich in einem Streit befindet. Dies mit dem Versuch, sie miteinander zu versöhnen. Gemäss der Bibel leben die Menschen in Feindschaft zu Gott. Wir rebellieren, lehnen uns auf und weigern uns, Gottes Gesetz gehorsam zu sein. (Bsp. Sola?) Als Folge davon befinden wir uns unter dem Zorn Gottes – weil er Sünde hasst! Um aus dieser verhängnisvollen Situation befreit zu werden, ist es nötig, dass wir mit Gott versöhnt werden.
- Der einzige Mittler ist Jesus Christus und damit Gott selbst! Es gibt keinen anderen Weg, wie der Menschen wieder zu Frieden mit Gott kommen kann. Er kann ihn sich weder erarbeiten, noch gibt es andere Personen oder Mächte, welche zwischen Gott und den Menschen vermitteln könnten. Nur Jesus Christus kann uns von diesem Zorn Gottes auf die Sünde und somit den nicht-erlösten Sünder befreien.

- Das steht in gewaltigem Kontrast zu allen anderen Religionen und Glaubensansichten dieser Welt!

Dieser Jesus Christus hat die Menschen freigekauft, indem er sich selbst als Lösegeld hingab. Mit diesem symbolischen Vergleich ist der Tod und die Auferstehung von Jesus Christus gemeint. Lösegeld darum, weil er uns durch diese Handlung freigekauft hat. Er spricht damit das Machtverhältnis in der unsichtbaren Welt an: Jeder Mensch ist im Machtbereich Satans. Er hat durch unsere sündige Natur Anrecht auf uns. Davon hat Jesus uns freigekauft.

Aufgrund dieses Wirkens von Jesus – aufgrund dieser Tatsache, dass er der einzige Mittler ist, ist es so wichtig, dass dieser Weg bekannt gemacht wird! Darum muss dafür gebetet werden, dass die Christen ihren Glauben leben können.

So möchte ich zum Abschluss den Bogen zurück zu unserem Jahresmotto machen, welches letztendlich eben nicht einfach nur unser Jahresmotto ist, sondern eine Aufforderung an alle Christen.

Paulus sagt hier in 1. Tim 2,1-6 in etwa dasselbe, wie wir auch in diesem Vers aus Jeremia 29,7 finden: *«Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.»*

Betet für eure Heimat. Denn wenn ihr für sie betet und es dieser Heimat gut geht, geht es auch euch gut. Und diesen Gedanken führt Paulus weiter aus: wenn es euch gut geht, dann könnt ihr in Frieden ein gottesfürchtiges Leben leben. Ein Leben, das Gott ehrt und ihm gefällt. Ein Leben, das ein Zeugnis für euer Umfeld sein wird. Ein Leben, das ein Licht auf Jesus hin sein wird.

Darum lasst uns diese Aufforderung in die Tat umsetzen. Lasst uns beginnen (oder fortsetzen), für unsere Heimat zu beten.

- Für all die Menschen in unserer Heimat soll gebetet werden.
- Insbesondere für unsere Politiker sollen wir beten.

Wir werden darum gleich eine Zeit haben, wo wir gemeinsam in kleineren Gruppen miteinander für diese Anliegen beten.

Und ich möchte euch eine Aufgabe mitgeben. Ich gebe euch einen Gebetsplan für die kommenden sechs Monate mit. Es ist kein schwieriger Gebetsplan. Bete einfach jeden Tag für die Menschen in deiner Heimat, insbesondere für die Obrigkeit.